

Werde, wer du sein kannst!

Vesper um geistliche und kirchliche Berufungen

Predigtvorschlag zum Thema des 59. Weltgebetstages um geistliche Berufungen
von Mag. Michael Münzner

Schriftstelle: 2 Kor 3,1-6.17-18

Aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

¹ Fangen wir schon wieder an, uns selbst zu empfehlen? Oder brauchen wir - wie gewisse Leute - Empfehlungsschreiben an euch oder von euch? ² Unser Brief seid ihr; eingeschrieben in unsere Herzen und von allen Menschen erkannt und gelesen. ³ Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi, ausgefertigt durch unseren Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern - wie auf Tafeln - in Herzen von Fleisch. ⁴ Wir haben durch Christus so großes Vertrauen zu Gott. ⁵ Doch sind wir dazu nicht von uns aus fähig, als ob wir uns selbst etwas zuschreiben könnten; unsere Befähigung stammt vielmehr von Gott. ⁶ Er hat uns fähig gemacht, Diener des neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig. ¹⁷ Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. ¹⁸ Wir alle aber schauen mit enthültem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel und werden so in sein eigenes Bild verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, durch den Geist des Herrn.

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Michaelangelo Buonarroti (1475-1564) war einer der bedeutendsten italienischen Maler, Baumeister, Bildhauer und Dichter der Renaissance. Großartige Kunstwerke hat er geschaffen, die Menschen bis heute faszinieren und zum Staunen bringen: Denken wir beispielsweise an die Sixtinische Kapelle in Rom, deren Fresken er gemalt hat oder an die Pieta im Petersdom, die Maria mit ihrem toten und vom Kreuz abgenommenen Sohn Jesus im Schoß zeigt. Besonders eindrucksvoll ist aber auch die 5,17 m hohe und fast sechs Tonnen schwere Statue des David, die heute in der Galleria dell' Accademia in Florenz steht. Sie zeigt den noch jungen David in der Vorbereitung auf den Kampf gegen Goliath. Michaelangelo hat ihn aus einem riesigen Marmorblock gehauen.

Nach Fertigstellung dieses Meisterwerks wurde er gefragt, wie er das mache, dass er so großartige Kunstwerke schaffen könne. Und Michaelangelo soll darauf geantwortet haben: *„In jedem Marmorblock sehe ich eine Statue so klar, als ob sie vor mir stünde, geformt und perfekt in ihrer Haltung und Handlung. Ich muss nur die groben Mauern wegschlagen, die die schöne Erscheinung einsperren, um sie den anderen zu zeigen, wie meine Augen sie sehen.“*

Michaelangelo hat also von dem Marmorblock nur weggeschlagen, was nicht David war. So einfach ist das, ein großer Künstler zu sein.

Der Weltgebetstag um geistliche Berufe steht in diesem Jahr unter dem Motto **„Werde, wer du sein kannst!“** Als gläubige Menschen sind wir davon überzeugt, dass Gott jeden Menschen gewollt und geschaffen hat und mit jedem etwas vorhat. In jedem Menschen sieht Gott sein von ihm geliebtes Kind. In jeden Menschen hat er alles hineinlegt, was er/sie braucht, um sich als Individuum, Person und Original so entwickeln zu können, dass sein/ihr Leben bestmöglich gelingt und ein erfülltes Leben werden kann. Wir alle sind zum Leben berufen und auch dazu, dass wir es entfalten. Das meint, dass wir unsere Potentiale, unsere von Gott geschenkten Begabungen, Talente, Fähigkeiten einsetzen und nützen sollen. Dazu gehört auch, dass wir uns Wissen aneignen, dass wir im Laufe der Zeit bestimmte Kompetenzen erwerben, dass wir manches Einüben und darin eine gewisse Perfektion erreichen. Viele unserer vorhandenen und erworbenen Kompetenzen dienen in der Folge nicht nur uns selber, sondern auch dem gesellschaftlichen Miteinander oder nützen zumindest auch anderen. Denken wir nur daran, wie hilfreich es ist, wenn wir jemanden kennen, der uns helfen kann, wenn der Computer neu aufgesetzt werden muss oder einen Fehler hat. Oder denken wir wie froh wir darüber sind, wenn bei einem Wasserschaden ein Installateur zur Stelle ist. Oder denken wir an die Betreuung und Pflege von alten und kranken Menschen. Wie notwendig sind doch die Pflegekräfte, die da sind, menschliche Wärme schenken und unterstützen, wenn es nötig ist. Nicht jedeR kann alles können, um so mehr brauchen wir das Zusammenwirken der verschiedenen Begabungen, Kompetenzen und Berufe.

„Werde, wer du sein kannst!“

Diese Aufforderung ergeht an uns nicht nur als Menschen, sondern auch als Getaufte. Denn durch unsere Taufe sind wir zum Christsein berufen. Der Apostel Paulus erinnert uns daran, wenn er in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth schreibt, dass wir als Getaufte ein *„Brief Christi“* (2 Kor 3,3) sind. Als ChristInnen sollen wir eine lebendige Botschaft Gottes für diese Welt sein. Durch uns, durch unser Leben, durch die Art und Weise wie wir auf andere zugehen, wofür wir uns einsetzen und was wir tun, soll das Evangelium verkündet und das Wirken Gottes durch Jesus Christus bezeugt werden. Die Hl. Teresa von Avila hat diesen Auftrag von uns Christen einmal so verdeutlicht: *„Christus hat niemanden auf Erden außer euch, keine Hände außer die euren, keine Füße außer die euren. Deine Augen sind es, durch die Christi Erbarmen auf diese Welt blicken will. Deine Füße sind es, mit denen Er umhergehen will, um Gutes zu tun. Deine Hände sind es, mit denen Er die Menschen jetzt segnen will.“*

Viele leben ihr Christsein als Eheleute, indem sie als Mann und Frau Freude aneinander haben, sich gegenseitig ergänzen und als Vater und Mutter Kindern das Leben schenken, sich aber auch in die Gesellschaft einbringen und auf diese Weise kreativ und dem Leben dienlich wirken. Andere bringen ihre christliche Überzeugung und die christlichen Werte ganz bewusst in ihren beruflichen Alltag ein oder engagieren sich ehrenamtlich in verschiedenen Organisationen und Vereinen, die ein gutes, friedliches Miteinander fördern, die einen Dienst für Mitmenschen anbieten oder auch dem Schutz und der Bewahrung der Schöpfung dienen.

Und viele beteiligen sich auch in ganz unterschiedlicher Weise am Leben einer Pfarrgemeinde. Es gibt aber auch jene, die sich zu einem kirchlichen oder geistlichen Beruf als Priester, Diakon, OrdenschristIn, ReligionslehrerIn, PastoralassistentIn usw. berufen fühlen. Ihr Dienst und ihre besondere Aufgabe ist es, in je eigener Weise der Gemeinschaft der Gläubigen zu dienen.

Und auch hier gilt: „Werde, wer du sein kannst!“

Wenn wir diese Aufforderung genauer hören, so beinhaltet sie eigentlich eine Zusage, dass es nämlich für mich ein realistisches, mögliches Ziel gibt, auf das ich mich hin entwickeln kann, dass in mir schon etwas da und angelegt ist, das zur Entfaltung kommen kann, sodass ich der/die werde, wie Gott mich immer schon sieht.

Diese Aufforderung ruft aber auch auf einen Weg des Werdens. Ich bin also noch nicht fertig. Ich kann mich aber aufmachen und einen Weg beginnen. Dazu ist es mitunter auch nötig, dass ich mich mit meiner Persönlichkeit und Lebensgeschichte auseinandersetze, dass ich an mir arbeite oder bestimmte Ausbildungen mache und nicht zuletzt, dass ich in der Verbundenheit mit Gott und in einer persönlichen Freundschaft mit Christus lebe. Eine Berufung ist deshalb trotz mancher Wegetappen, wo auch Entscheidungen getroffen werden müssen, nie fertig und abgeschlossen, sondern immer im Werden.

Die Aufforderung „Werde, wer du sein kannst!“ kann aber letztlich nur erfüllt werden, wenn ich mich davon ansprechen und herausfordern lassen will, wenn ich mich bereitwillig und mit innerer Freude auf diesen Prozess des Werdens und der Entwicklung meiner Berufung einlasse. Das ist nicht immer ganz einfach. Denn da gibt es neben deutlichen Hinweisen mitunter auch die Durststrecken, die manchmal an der Berufung zweifeln lassen und auch in Krisen führen können. Das eigene Wollen braucht deshalb den langen Atem und die Ruhe, damit die eigene Berufung wachsen und reifen kann.

Hilfreich ist es da, wenn jemand, der sich mit seiner Berufung auseinandersetzt, ein Umfeld vorfindet, in dem positiv über geistliche Berufungen und kirchliche Berufe gesprochen wird und wenn für ihn/sie spürbar wird, dass es gewollt und mitgetragen wird, wenn jemand sich für eine solche Form der Nachfolge Jesu entscheidet. Sagen wir deshalb jenen, die sich schon auf den Weg zu einem geistlichen und kirchlichen Beruf gemacht haben, dass wir uns freuen, dass er/sie ReligionslehrerIn, Priester, Ordensfrau, PastoralassistentIn, Ordensmann, Diakon, usw. werden möchte.

Und beten wir auch für jene, die eine Berufung spüren oder schon auf dem Weg sind, aber auch für jene, die ihre Berufung leben. Auch das ist eine Form der Unterstützung. Wer um geistliche und kirchliche Berufungen betet, tut dies im Bewusstsein, dass Gott uns alle zu einer bestimmten Aufgabe ruft, als Mensch, aber auch als ChristIn. Es liegt an uns herauszufinden, welcher Weg für uns bestimmt ist, wo wir uns entfalten möchten und wie wir ein Leben führen können, das wir als erfüllt empfinden. Der Hl. Ignatius von Loyola hat einmal gesagt: *„Wenige Menschen ahnen, was Gott aus ihnen machen würde, wenn sie sich ihm ganz überließen.“*

Lassen wir uns deshalb auffordern und herausfordern durch das Motto des Weltgebetstags: „Werde, wer du sein kannst!“